

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 2

Artikel: Vom künftigen Frieden
Autor: Schnitzler, Arthur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-481749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom künftigen Frieden

Solange der Krieg als eine Möglichkeit überhaupt in Betracht kommt, d. h. also, solange es Berufszweige gibt, die auf die Möglichkeit eines Krieges gestellt sind, ferner solange es auch nur einen Menschen gibt, der durch den Krieg seinen Reichtum vergrößern oder solchen erwerben kann, und der zu gleicher Zeit die Macht hat oder den Einfluß, einen Krieg herbeizuführen, genau solange wird es Kriege geben. Und hier ist die Frage des Weltfriedens anzupacken, nirgends anders. Weder in religiösen, noch in philosophischen, noch in ethischen Motiven. Diese spielen absolut keine Rolle. Weder die Vernunft, noch das Mitleid, noch die Ehre dürfen wir mit der geringsten Aussicht auf Erfolg anrufen. Es handelt sich ausschließlich darum, die Ordnung der Welt so umzugestalten, daß kein Mensch, auch nicht ein einziger, weder in Freundes- noch in Feindesland, die geringste Aussicht hat, seine persönlichen Verhältnisse durch einen Krieg zu verbessern. Unmöglich! Solange das unmöglich ist, hat die Friedensbewegung nicht die entfernteste Aussicht auf Erfolg. Mit Tiefsinn und mit Sentimentalitäten werdet ihr weder die Herzen der Diplomaten, noch die der Attachés, noch die der Generäle, noch die der Heereslieferanten rühren.

Arthur Schnitzler (anno 1916, zit. Karagös)

Dreimal General Wille

General Wille, der unvergessene Oberbefehlshaber der schweizerischen Armee im ersten Weltkrieg, kam mit der Mundart, wie man weiß, nicht gerade gut aus. Eines Tages inspizierte er Truppen im oberen Zürichseegebiet und ritt dann mit seinen Offizieren ins abendliche Quartier zurück. «So, nu rittet mir uf Buume...» wandte er sich gemütlich an den Adjutanten zur Rechten. Der aber erlaubte sich die Verbesserung: «Sie wollen wohl sagen nach Bauma, Herr General?» Darauf Wille leicht verärgert: «So lassen Sie mich doch schon ein ungerades Mal Dialekt sprechen!»

+

Der General war ein untersetzter, breitgebauter Mann mit Säbelbeinen. Einmal kam er dazu, wie ein Korpis einem krummbeinigen Rekruten mit Teufelskraft eine ordnungsgemäße Achtungstellung beibringen wollte; aber alles umsonst. Der General klopfte Meister und Schüler schließlich lächelnd auf die Schulter: «Nur keine Angst, ich hab' es auch nie gekonnt...»

+

Während der bösen Grippeepidemie 1918 besuchte der General ein Lazarett und wurde dort vom Divisionsarzt empfangen. «Ist's wahr, mein Bester», so raunte ihm Wille zu, «daß man sich bei Ihnen den Tod holen kann?» Der Oberstleutnant, der nicht aufs Maul gefallen war, antwortete: «Nur Abstinenten.» Darauf Wille: «Dann kann ich also getrost hinein.» Güggi



Die Klavierlehrerin

«Mit em Schtundegäh alleige langets nüd, me sötti halt drnäbe no chöne go Klavier schlimme — aber das dörfid mir Fraue halt nüd, mir händ ja e kei Schtimrecht.»

Der perfekte Engländer

Mein Zug will abfahren, ich stürme zum Schalter, den zwei englische Internierte in Khakiuniform und mit Baskenmützen besetzt halten. Sie sind offenbar dabei, sich beim Beamten, einem biedern Ostschweizer, nach etwas zu erkundigen, treten aber zur Seite, um mir Platz zu machen. Das Gespräch geht

indessen weiter, und während ich mein Billett in Empfang nehme, schnell zahle und mich wieder davon mache, da schnappe ich folgenden Fetzen auf. Einer der Engländer: «How do you say 'halloo' in german?» (Wie sagt man halloo auf deutsch?).

Der Beamte: «Hallau? Ja natürli, das isch im Chläggi (Klettgau) une; das ghört doch zu Schaffhuuse!»

Die wißbegierigen Söhne Britanniens wissen jetzt also Bescheid... W.B.

Bärndütsch

Bärndütsch! Es isch e Schprach wie grobs Grien, aber o guethärzig wie-n-es alts Chilchglüt.

Fründschaft isch für mi nid es bloßes Zsämmeleiche, Fründ sy heißt, für en-andere yschfah, redlech Freud und Leid teile, aber o enand d'Wahrheit sägen und sech gägesytig vertraue. Und das alles cha me, o wenn me nid glych gschtellt isch.

Wär offeni Ouge het, dä gseht trotz aller schynbare Fyschteri i der Wält, daß der Schtrom vom Guete, wo vom Himmel abechunnt, doch no größer isch und chreftiger als ds Böse, wo d'Mön-sche geng meine, si müesse drinnen ertrinke. (Aus R. v. Tavel's Werken)

Splitterli

Manche Menschen sind wie Glascherben: vollkommen wertlos — aber verletzend. Fritz


Elvort's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
Bewiesen ist's und sonnenklar:
Am schönsten ist die „Central“ Bar.


SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Port
voll südlicher Glut und
Reife - stets bevorzugt.
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern



Mont d'Or Johannisberg

Ein herrlicher Tropfen!

Berger & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Telefon 514